

Fünf weiße Kaninchen.

In einer der Vorstädte von Paris steht mitten in einer kleinen und engen Straße ein unansehnliches und bescheidenes Haus. Wir steigen mehrere Treppen hinauf und kommen in eine hübsche, freundliche Wohnung. Das Sonnenlicht fällt so eben hell und glänzend durch die blanken Fensterscheiben hinein. Das Stübchen, in welches wir treten, ist ungemein sauber und reinlich gehalten. Die Ordnung, die wir darin erblicken, ziert es mehr als aller andere Schmuck, den man erst für theures Geld kaufen müßte. Die Möbel sind einfach und bescheiden, aber zweckmäßig und zierlich. Einige Bilder schmücken die Wände. Die weißen Gardinen umrahmen hell und freundlich die Fenster. Einige Blumentöpfe, die dort stehen, blühen und duften unter der Pflege einer sorgsamen Hand. Und ein Canarienvogel schmettert uns aus seinem kleinen Käfig seinen heiteren und freundlichen Gruß entgegen. Es ist ein stilles, trautes Familienglied, welches diese freundlichen Wände umschließen. Der Vater ist Handlungsdieners in einem großen Modemagazin, und erhält Jahr aus Jahr ein, weil er treu und geschickt ist, ein ziemlich ansehnliches Gehalt. Die Frau, die dort an dem kleinen Tischchen vor dem Fenster sitzt und fleißig arbeitet, ist eine vortreffliche Mutter und Gattin. Sie führt das Hauswesen mit treuer und fleißiger Hand. Um sie herum spielen drei